

[neue perspektiven für die philosophie]

[...]



Der Philosoph und Physiker Moritz Schlick. Er wirkte in den 1920-ern an der Universität Rostock.
FOTO: UR

r.u.: Dr. Olaf Engler leitet das Rostocker Moritz Schlick Projekt.
FOTO: MSP

BESCHRÄNKT SICH PHILOSOPHIE AUSSCHLIESSLICH AUF REFLEXION? WEIT GEFEHLT! DIE ERGEBNISSE DER ARBEITEN DER ROSTOCKER MORITZ-SCHLICK-FORSCHUNGSSTELLE DER LETZTEN JAHRE MACHEN EINES DEUTLICH: VOR JEDEM TRAGFÄHIGEN GEDANKEN STEHT DIE GRUNDLAGENFORSCHUNG – EGAL OB IN DEN NATUR- ODER IN DEN GEISTESWISSENSCHAFTEN!

Im Rahmen eines internationalen Editionsprojektes wird in Rostock seit geraumer Zeit an einer historisch-kritischen Ausgabe der Schriften des Philosophen und Physikers Moritz Schlick (1882-1936) gearbeitet. Durch die erstmalige, in diesem Umfang einzigartige Veröffentlichung seines Werkes ergeben sich bisher ungeahnte Perspektiven und nachhaltige Impulse nicht allein nur für die aktuelle philosophische Forschung. Ähnlich wie bei den großangelegten Ausgaben von Hegel, Kant, Leibniz oder Marx handelt es sich auch bei der Rostocker Edition um ein fundamentales und unentbehrliches Handwerkszeug für die Beschäftigung mit elementaren philosophischen Fragen.

Im Herzen Rostocks, mit Blick auf den Doberaner Platz, befindet sich die Moritz-Schlick-Forschungsstelle. Ausgestattet mit modernster Hard- und Software werden hier Teile der Moritz-Schlick-Gesamtausgabe (MSGa) produziert. Neben Professor Hans Jürgen Wendel, Dr. Olaf Engler und Dr. Mathias Iven ist auch eine Anzahl von Studenten der Universität langfristig an der Herstellung der Ausgabe beteiligt. So werden in den nächsten Jahren sowohl einige Bände mit bereits zu Lebzeiten Schlicks veröffentlichten, nunmehr aber kommentierten Texten, als auch mit Stücken aus seinem Nachlass zu den Themenbereichen Erkenntnistheorie, Ethik, Logik und Naturphilosophie erscheinen. Weitergehende Untersuchungen widmen sich der Aufarbeitung seiner Biographie, liegt doch bis heute keine einzige Gesamtdarstellung von Schlicks bewegtem Leben vor. Außerdem wird seine umfangreiche Korrespondenz zur baldigen Veröffentlichung vorbereitet.



Die tägliche Arbeit in der Forschungsstelle umfasst neben der Kommentierung der Schlick-Texte und der Beschäftigung mit dem ansehnlichen Nachlass auch die Rekonstruktion des zeitgeschichtlichen Hintergrundes, in diesem Fall des wissenschaftlichen Umfeldes der Jahre von 1860 bis 1940. Erst mit dem Wissen darum wird die übergreifende Rolle von Schlicks Philosophie aus heutiger Sicht verständlich und die Entwicklung philosophischen Wissens greifbar.

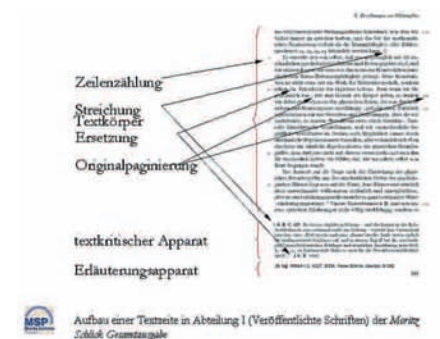
Moritz Schlick, der 1882 in Berlin geboren wurde, wuchs in einem großbürgerlichen Milieu auf. Er studierte an den Universitäten in Göttingen, Heidelberg, Lausanne und Berlin neben Philosophie und Chemie vor allem Physik und Mathematik. Nach der Promotion bei Max Planck, einem der Begründer der Quantenphysik, und einem mehrjährigen Aufenthalt in Zürich, den Schlick hauptsächlich zum Studium der Psychologie nutzte, wurde er 1911 an der Universität Rostock habilitiert. Hier wirkte er bis zu seinem Wechsel nach Kiel im Jahre 1921. Bereits ein Jahr später wurde Schlick, ganz in der Tradition von Ernst Mach und Ludwig Boltzmann stehend, auf den Lehrstuhl für induktive Wissenschaften an der Universität Wien berufen. Als Begründer und führender Kopf des „Wiener Kreises“ des logischen Empirismus genießt er seitdem Weltruhm.

Schlick pflegte regen Kontakt zu zahlreichen Geistes- und Naturwissenschaftlern seiner Zeit. So unter anderem zu Albert Einstein, mit dem ihn eine langjährige Freundschaft verband, Werner Heisenberg, Bertrand Russell, Erwin Schrödinger, Ludwig Wittgenstein oder Max von Laue.

Seinem engagierten und verdienstvollen Wirken wurde ein jähes Ende gesetzt, als am Morgen des 22. Juni 1936 auf der Philosophenstiege der Universität Wien mehrere tödliche Schüsse auf ihn abgefeuert wurden. Mit seinem plötzlichen Tod endeten auch die allwöchentlichen Zusammenkünfte des „Wiener Kreises“, zu dessen wichtigsten Mitgliedern Rudolf Carnap, Otto Neurath, Friedrich Waismann, Herbert Feigl, Kurt Gödel und Rozalia Rand gehörten. Das endgültige Aus für die von Schlick begründete Art des Philosophierens kam schließlich 1938 durch den Anschluss Österreichs an Nazideutschland: Es begann die Auswanderung der Vernunft aus Europa. Ein Ereignis, das es mit

sich brachte, dass die zentralen philosophischen Debatten zukünftig vor allem im englischsprachigen Raum stattfanden.

Abgesehen von der Arbeit an der Biographie und dem Werk Schlicks ist es das Bestreben der Moritz-Schlick-Forschungsstelle, sich nicht nur an diesen Debatten zu beteiligen, sondern sie wieder nach Europa zurückzuholen. Ein Forum dafür bieten beispielsweise die seit 1999 jährlich stattfindenden „Moritz Schlick Vorlesungen“ sowie die Vortragsreihe „Natur und Geist“. Hinzu kommt, dass sich in diesem Jahr aus Anlass des 125. Geburtstages von Schlick erstmals eine in Rostock unter internationaler Beteiligung stattfindende Tagung ausschließlich dem Leben, dem Werk und der Wirkung Schlicks widmen wird.



Neue Wege beschreitet die Moritz-Schlick-Forschungsstelle gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. Im Rahmen der Initiative der Europäischen Union zur freien Verfügbarmachung wissenschaftlicher Primärquellen und ihrer langfristig stabilen Nutzung können in naher Zukunft Teile des Schlick-Nachlasses in digitalisierter Form weltweit über die Internetplattform „European Cultural Heritage Online“ (ECHO) studiert und bearbeitet werden. Mit dieser wissenschaftlich-innovativen Grundlagenarbeit leisten die Rostocker Forscher auch einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Aneignung und Bewahrung europäischen Kulturerbes und stellen gleichfalls wichtige Bildungsressourcen für kommende Generationen zur Verfügung.

Kontakt

Universität Rostock
Moritz-Schlick-Forschungsstelle
Wismarsche Straße 8
18057 Rostock
Telefon: 0381. 498 2810
E-Mail: info@moritz-schlick.de
www.moritz-schlick.de